



Normalität nach der aufregenden Flucht aus der zerstörten Heimat in das fremde Land: Nikita, Dalia und Maria bemalen Ostereier.

FOTO: FRICKE

Pelmeni für die Helfer

KRIEG IN DER UKRAINE Stiftung „Kinderheim Harkerode“ hilft in Ahlsdorf vor allem Kindern und Jugendlichen, in der Region anzukommen. Wohnungen sind in Aussicht.

VON BEATE THOMASHAUSEN

AHLSDORF/MZ - Julia Elsisseeva ist 34 Jahre alt und stammt aus dem Gebiet um Donezk in der Ukraine. „Mein Heimatort ist zerstört“, sagt sie. Sie weiß nicht, ob sie jemals dorthin zurückkehren kann und wird. Denn wie wird sich dann das Zusammenleben der Ukrainer und der Russen in Zukunft gestalten? Das weiß sie nicht. Was die Ukrainerin weiß, ist, dass sie jetzt in Ahlsdorf erstmal in Sicherheit ist mit ihren beiden Töchtern, ihren Eltern und ihrer Nichte. Ihre Schwester konnte sie nicht begleiten auf der Flucht nach Deutschland. Sie ist Ärztin und wird in der ukrainischen Heimat gebraucht. Deshalb sind Valentina Mozheiko (66) und Sergej Nischeta (61) mit der elfjährigen Liana nach Deutschland gekommen und sind heilfroh darüber, über die Stiftung Kinderheim Harkerode gut aufgenommen worden zu sein. Julia Elsisseeva ist gelernte Schneiderin. „Aber ich bin für alles offen“, sagt sie und hofft, schnell eine Arbeit zu finden.

Torsten Fricke, der Vorsitzende der Stiftung „Kinderheim Harkerode“ ist an diesem Dienstag mit wichtigen und guten Nachrichten nach Ahlsdorf gekommen. Zum



Valentina Mozheiko (66) kommt aus dem Bezirk Donezk. Sie begleitet ihre elfjährige Enkelin Liana.

„Mein Heimatort ist zerstört. Ich bleibe hier.“

Julia Elsisseeva
aus dem Bezirk Donezk

einen sollen am Freitag die letzten Mitglieder der ukrainischen Flüchtlingsgruppe registriert werden, zum anderen hat Fricke in seinem Heimatort Wippra Menschen gefunden, die einigen der Flüchtlingen Wohnraum zur Verfügung stellen wollen. Am Samstag will Fricke ein erste Treffen arrangieren, so dass sich die zukünftigen Mietparteien schon einmal kennenlernen können. Mit großem Interesse verfolgen die Erwachsenen Frickes Ausführungen, die von einer befreundeten Ukrainerin, die schon lange Zeit in Deutschland lebt, übers Handy übersetzt werden.

Während die Erwachsenen das Leben nach der Flucht in der Wahlheimat Deutschland zu organisieren versuchen, spielen die Kinder im Nachbarraum und bemalen Ostereier. Die Bildungs- und Erholungsstätte in Ahlsdorf ist gerade für die Kinder ein idealer Ort um erstmal zur Ruhe und anzukommen. Acht Mädchen und Jungen im Alter von neun Monaten bis 19 Jahren sind dort derzeit mit ihren erwachsenen Begleitpersonen untergebracht. Jede Familie hat eines der Mehrbettzimmer bezogen. Ansonsten trifft man sich in den Gemeinschaftsräumen oder draußen. Es wird gemeinsam gekocht und Fricke so-

wie die anderen deutschen Helfer bereits zu Pelmeni eingeladen. Es ist fast ein wenig Normalität eingeleitet, wenn da nicht die Kriegsnachrichten aus der Heimat wären, die jeder immer wieder auf seinem Smartphone erhält. Aus Donezk, Charkiw, Kriwoi Rog und Zaparoshe stammen die Menschen. Und gerade von dort dringen die am wenigsten erfreulichen Nachrichten bis nach Deutschland vor.

Valentina Mozheiko möchte eigentlich gern wieder zurückkehren in die ukrainische Heimat. Immerhin ist dort ihre Tochter zurückgeblieben, die Ärztin, die in der Ukraine dringend gebraucht wird. Aber nun wollen alle, so wird es deutlich, erstmal nach vorn schauen und ihren Lebensunterhalt bestreiten können. Sie sind Sozialarbeiterin, Malerin und Kranführerin von Beruf und gewillt, erstmal in irgendeinem Beruf neu anzufangen. Fricke und sein Team wollen sich um Deutschkurse bemühen. Er ist sehr dankbar für die Welle der Unterstützung, die die Stiftung erreicht hat, um den ukrainischen Familien unter anderem mit Hygienematerial und Medikamenten zu helfen. „4.737,22 Euro sind auf unserem Spendenkonto eingegangen“, freut er sich.